

Der Bürgerrat der Stadt Zug freut sich, Ihnen den Abdruck der im Bürgerarchiv aufbewahrten Urkunde als Beitrag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten «650 Jahre Zug im Bund der Eidgenossenschaft» überreichen zu dürfen. Dr. phil. Albert Müller erklärt auf verständliche Art den Inhalt des Zuger Bündnisses.

Vorbemerkungen zum Bündnis

Das Zuger Bündnis, geschlossen von der Stadt Zürich, der Stadt Luzern, von Stadt und Amt Zug (Aegeri, Menzingen und Baar) sowie den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden vom 27. Juni 1352 ist im Original nicht mehr vorhanden. Immerhin liegt von diesem Bündnis im Staatsarchiv Schwyz eine Abschrift aus dem Jahre 1366 vor, die vom Propst des Gotteshauses Felix und Regula in Zürich als mit dem Original vom 27. Juni 1352 übereinstimmend beglaubigt ist.

Die ausserordentlich komplizierte Rechtslage von Stadt und Amt Zug gegenüber Habsburg und gegenüber Schwyz in der Zeit von 1352 bis 1404 wurde erst im Jahre 1454 gelöst, indem die Bündnispartner von 1352 mit der Stadt und dem Amt Zug den Bund vom 27. Juni 1352, diesmal ohne habsburgische Vorbehalte, neu und feierlich beschlossen. Die Neuausfertigung von 1454 stimmt übrigens mit dem Inhalt der Zürcherbundes von 1351 weitestgehend überein und ist mit Ausnahme des verbrannten Urner Exemplars in den Archiven der übrigen Bündnispartner vorhanden. Die Neuausfertigung von 1454 ist auf den 27. Juni 1352 zurückdatiert worden.

Zum Inhalt des Zuger Bündnisses vom 27. Juni 1352

«In Gottes Namen. Amen.» – so beginnt der Zugerbrief und dann folgt die Aufzählung der Vertragschliessenden. Der Stand Zug wird vertreten durch den Rat und die Bürger der Stadt Zug und von allen, die zu demselben Amt Zug gehören, also von den Bürgern von Aegeri, Menzingen und Baar.

Die Vertragschliessenden orientieren alle, die diesen Brief sehen oder ihn ablesen hören – zu dieser Zeit konnten nur ganz wenige lesen – über den Zweck des Bündnisses: Erhaltung des Friedens, Schutz von Leib und Gut, Schutz unserer Städte und Länder, zum Nutzen des ganzen Landes. Das Bündnis soll für die Vertragschliessenden und für alle Nachkommen ewig dauern, also unbefristet sein

und auf Grund des öffentlichen Eides von allen verpflichtend eingehalten werden. Und wenn auch viele Dinge im Laufe der Zeiten vergehen oder geändert werden, so wollen die genannten Städte und Länder mit diesem ewigen Bund ein öffentliches Zeugnis ablegen:

(1) Wir wollen einander beraten und einander getreu helfen, soweit wir dies mit unseren Kräften vermögen, gegen alle jene, die uns an Leib und Gut, an Ehre und Freiheit, mit Gewalt, ohne Recht, mit Unannehmlichkeiten und Beleidigung angreifen, kränken oder Schaden zufügen. Dann wird der Hilfskreis, innerhalb dem diese unbedingte Hilfe zu leisten ist, genau umschrieben. Er beginnt bei der Quelle der Aare «an Grÿmslen» (an der Grimsel), folgt der Aare durchs Haslital bis Bern und weiter der Aare entlang zum Bielersee, von da nach Solothurn, Aarwangen, Aargurg, Aarau, Brugg bis zur Stelle, wo die Aare in den Rhein mündet; dann geht es rheinaufwärts bis zur Mündung der Thur in den Rhein, dann der Thur entlang ins Toggenburg bis an die Stelle, wo die Thur entspringt (Thurwis am Fuss des Säntis). Vom Quellgebiet der Thur zieht sich der Hilfskreis ins Sarganserland und an den Rhein bis zum östlichsten Punkt, nach Churwalden; dann geht es in westlicher Richtung zum Vorderrhein «an die vesti ze Ringgenberg» in der Gemeinde Trun, in der 1424 der «Graue Bund» beschworen worden ist. Von der heute noch stattlichen, auf einem Moränenhügel thronenden Turmuine Ringgenberg zieht sich die Grenze zum Gotthard hinauf und von dort hinunter «uff den Plattiner», d. h. zum Platifer beim Monte Piottino (1121 m) zwischen Rodi und Prato. Von der oberen Leventina führt der Hilfskreis zurück durch das Bedrettal ins Wallis «uff den Döisel» (Deisch) bei Lax und von dort hinauf zum Grimsel, «da die Ar entspringt». (2) Wenn ein Bündnispartner ohne Recht innerhalb dieses Hilfskreises angegriffen oder geschädigt wird, dann soll das angegriffene oder geschädigte Land nach eidlicher Beurteilung des Schadens die andern Bündnispartner um Hilfe «manen». Wenn das Hilfesuch durch gewissenhafte Boten oder durch Briefe erfolgt ist, dann sollen die gemahnten Städte und Länder unverzüglich und ernsthaft zu Hilfe kommen und zwar auf eigene Kosten. Kein Bündnispartner darf sich der Mahnung entziehen oder unter einem Vorwand die verlangte Hilfe nicht leisten. (3) Bei einem plötzlichen Schaden oder Angriff oder wenn «gecher hilf» (d. h. rasche

Hilfe) nötig ist, dann soll ohne Mahnung unverzüglich Hilfe geleistet werden und zwar «än allen fúrzug» (d.h. ohne alle Zögerung). (4) Bei einer wichtigen Sache, bei der ein Auszug oder eine Belagerung nötig würde, soll eine Tagung ins Gotteshaus der Abtei Einsiedeln einberufen und dort beraten werden, auf welche Art und Weise unverzüglich geholfen werden könnte. Im Fall von Eroberungen müsste die mahnende Stadt oder das mahnende Land die Kosten für Werkarbeiten und Werkleute selbst tragen. (5) Wenn jemand einen Bündnispartner angreifen oder schädigen würde, der ausserhalb der bezeichneten Grenzen sesshaft ist, und dann in unsere Gewalt käme, dann soll dieser Angreifer samt den Helfern ergriffen und dessen Gut eingezogen werden; der angerichtete Schaden muss vom Angreifer unverzüglich wieder gutgemacht werden. – Als Realpolitiker halten die Eidgenossen auch Lösungen für allfällige interne Streitigkeiten bereit: (6) Sollte Zürich in Streit oder Uneinigkeit mit den andern Bündnispartnern geraten, so soll eine Tagung nach Einsiedeln einberufen werden; die Stadt Luzern oder die Stadt Zug oder die Länderrorte bestimmen zwei ehrbare Männer und auch die Stadt Zürich ordnet zwei ab; diese vier Männer sollen nach abgelegtem Eid den Streit unverzüglich gütlich beilegen oder nach Recht schlichten. Das Urteil, einstimmig oder mehrheitlich, soll von beiden Seiten angenommen werden. (7) Bei Stimmengleichheit sollen die vier Schiedsrichter einen «gemeinen man» (d.h. einen allgemeinen, gewöhnlichen, einfachen Mann) innerhalb der Eidgenossenschaft auswählen, der dann den Streit mit seinem Eid zu schlichten hat. (8) Wegen einer Geldschuld darf man nicht vor ein geistliches Gericht gestellt werden; der weltliche Gerichts-ort ist dort, wo der Schuldner sesshaft ist. (9) Nur ein wirklicher Schuldner soll betrieben werden. (10) Kein Bündnispartner soll wegen irgendeiner Sache für einen andern haftbar sein. (11) Ein vom Gericht gefällttes Urteil soll auch von den andern Gerichten, sofern es diesen amtlich mitgeteilt worden ist, als solches anerkannt werden. Wer den zum Tode Verurteilten wissentlich aufnimmt, ihm Essen und Trinken verabreicht, der soll bestraft, nicht aber getötet werden. (12) Die Bündnispartner behalten sich vor, mit andern Herren oder Städten Bündnisse einzugehen; solchen nachfolgenden Bündnissen geht aber dieser Brief vom 27. Juni 1352 vor. (13) Sollte jemals Herr Rudolf Brun,

Ritter und Bürgermeister von Zürich, oder wer immer dort Bürgermeister sein wird, die Räte, die Zünfte und die Bürgerschaft dieser Stadt kränken oder die Gerichte, die Zünfte oder Gesetze missachten und sollten die von Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden deswegen um Rat gebeten werden, so sollen «wir» unverzüglich nach unseren Eiden helfen und raten, so dass der Bürgermeister, die Räte und die Zünfte bei ihren Befugnissen, Gerichten und Gesetzen verbleiben, wie sie dieselben bisher gehalten haben. (14) Alle Bündnispartner behalten sich die Pflichten gegenüber dem König und dem Heiligen Römischen Reich nach alter und guter Gewohnheit vor. (15) Zürich behält sich die Bündnisse und Gelöbnisse vor, die vor diesem Abschluss eingegangen worden sind. (16) Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden behalten sich die Gelöbnisse und Bündnisse vor, die sie miteinander haben und diesem Bündnis vorgehen sollen. (17) Jede Stadt, jedes Land, jedes Dorf und jeder Hof innerhalb dieses Bündnisses soll bei den bestehenden Gerichten, Freiheiten, verbrieften Rechten und Gewohnheiten so verbleiben, wie diese bisher beachtet und ausgeübt worden sind. (18) Das Bündnis soll alle 10 Jahre anfangs Mai öffentlich bekannt gemacht und erneuert werden. Alle Männer sowie «knaben» ab 16 Jahren sollen dann schwören, dieses Bündnis in allen Teilen treu und ewig zu halten. Falls diese Bündnis-Erneuerung aus irgendeinem Grund nicht erfolgen könnte oder verschoben würde, so soll dies dem Bündnis nicht abträglich sein, zumal dieses ausdrücklich ewig und fest in allen Punkten bleiben soll. (19) Die Bündnispartner halten nach reiflicher Erwägung einmütig fest, dass Änderungen zum Wohl des allgemeinen Nutzens durchaus vorgenommen werden können, sofern alle Bündnispartner einig sind und dies einhellig beschliessen. – Damit der Inhalt dieser öffentlichen Urkunde jetzt und hernach ewig wahr und treu bestehen bleibt und von den Vertragsparteien und allen Nachkommen gehalten wird, haben die vorgenannten Städte und Länder von Zürich, von Luzern, von Zug, von Uri, von Schwyz und von Unterwalden ihre Siegel öffentlich an diesen Brief angebracht; gegeben zu Luzern, am Mittwoch nach dem Johannstag «súngichten» (= Sonntag, 24. Juni, Sonnwend), also am Mittwoch, dem 27. Juni 1352.

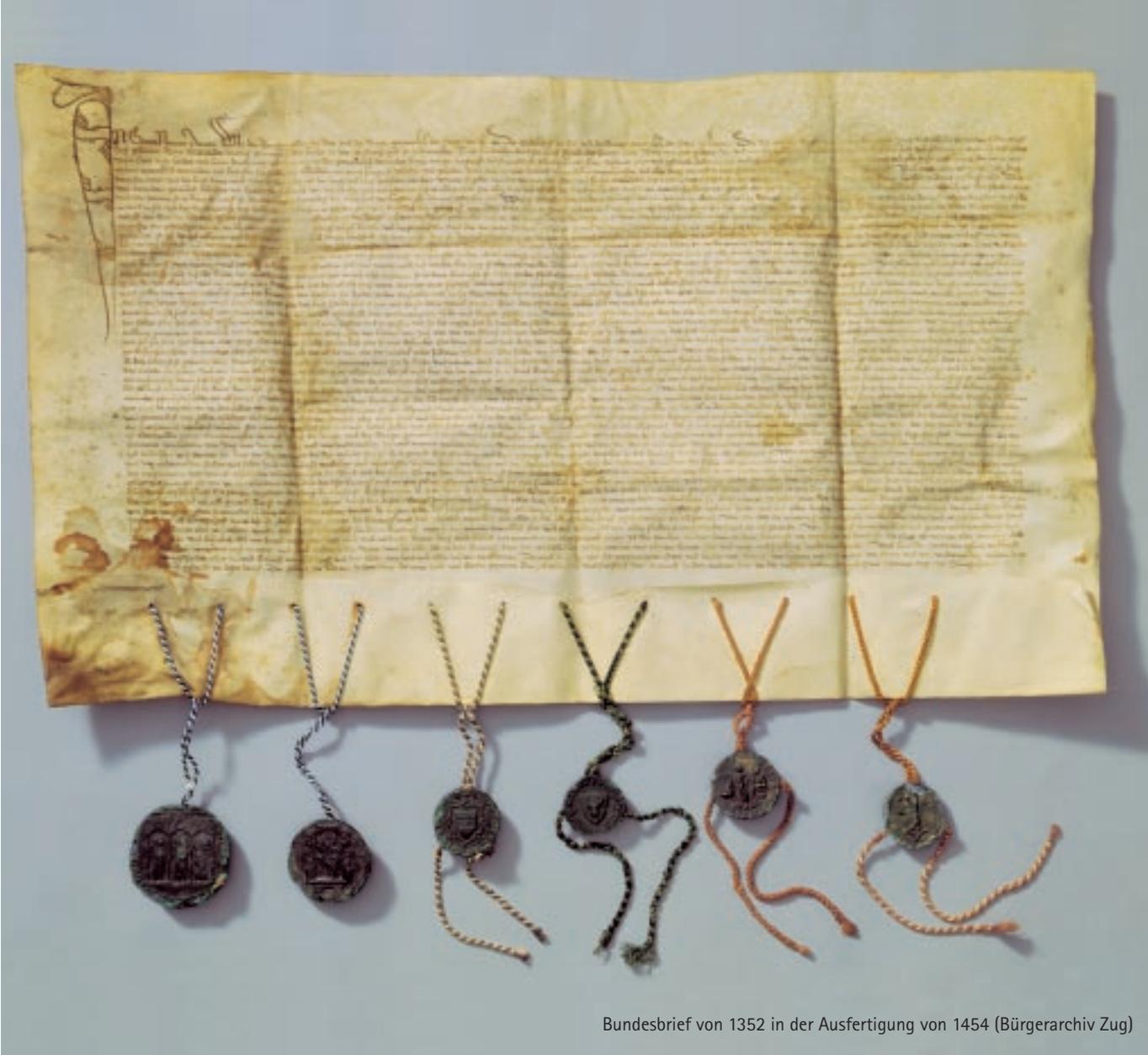
b. Neuausfertigung 1454

In Gottes namen. Amen. Wir, der burgermeister, die räte und die burger gemeinlich der statt Zürich, der schultheiß, der rät und die burger gemeinlich der statt ze Lutzern, der rät und die burger gemeinlich der statt Zug und alle die, fo zü dem selben ampt Zug gehörent, die amman unn die lantlüt gemeinlich der lender ze Ure, ze Switz und ze Underwalden, tünd künd allen, die disen brieff sehend oder hörent lesen, das wir mit gütem rät und mit sünneklicher vorbetrachtung, durch güten frid und schirmung únser lib und güttes, únser stett, únser lender und lúten, durch nutz und fromung willen gemeinlich des landes, einer ewigen buntnisse und frúntschafft uberein komen syen, zefamen glopt und gefworn haben liplich und offentlich gelert eyde ze den heligen, fúr úns und alle únser nachkomen, die harzú mit namen ewenklich verpunden und begriffen sîn fúllen, mit einandern ein ewig buntniß zehalten und zehaben, die öch nu und hienach unwandelbar, unverbrochen und aller ding unverferet, mit güten trúwen stät und vest ewenklich blihen fol. Und wan aller zergengklicher ding vergeffen wirt und der louff dirre welt zergät und in der zit der jären vil ding geendert werdent, davon fo geben wir, die vorgeantenn stett und lender, einandern dirre getrúwen gefelichschafft und ewigen puntniß ein erkantlich gezúgniß mit brieffen und mit geschriff, (1) also das wir einandern getrúlich behulffen und beráten sîn fúllen, als verr úns lib oder gütt erlangen mag, áne alle geverde, gen allen dien und uff alle die, fo úns an lib oder an gütt, an ernen, an frýheiten, mit gewalt oder áne recht, unfüg, unluft, angriffen, bekenken, dekeinen widerdries oder schaden tetint, úns oder yeman, fo in dirre buntniß ist, nu oder hienach, inwendig den zilen und den kreiben, als hie nach geschriben stät. Das ist des erften, da die Ar entpringet, das man nempt an Grýmflen, und die Aren ab fúr Hafli, fúr Bern hin und yemer me ab, der Ar nach, untz an die statt, da die Ar in den Rin gät, und den Rin wider uff untz an die statt, da die Tur in den Rin gät, und die selben Tur jemer me uff untz an die stätt, da fy entpringt, und von dem ursprung und derselben stätt die richti durch Kurwalchen uff untz an die velti ze Ringgenberg, und von derselben Ringgenberg über enhalb dem Gotthart hin untz uff den Plattiner, und von dannenhin untz uff den Döifel, und von dem Döifel wider über untz an den Grimfel, da die Ar entpringt. (2) Wer aber, das in disen vorbenempten zilen und kreiben yeman, fo in dirre buntnisse ist, dekein wis yemer áne recht von yeman angriffen oder geschadget wurde an lút oder an gütte, darumb fo mag und fol der rät und die gemeind der statt oder des landes, fo dann geschadget ist, umb den schaden sich erkennen uff ir eyd, und, wes sich denne derselbe rät oder die gemeind oder der merteil der statt oder des landes, fo dann geschadget ist, uff den eyd erkennen, umb hilf oder anzugriffen, umb keiner hand sach, fo dann notdürfftig ist, darumb fol und mag der rät oder die gemeind derselben stätt oder des landes, fo dann geschadget ist, die andern stett und lender, fo in dirre buntnisse sind, manen, und, uff wen denne die manung beschicht mit des rátes oder der gemeind der statt oder des landes gewúllen botten oder brieffen in die réte und gemeind der stett, dien amman, der gemeind oder zü dien kilchen der vorbenempten, Drýer Lender, án alle geverde, über den und über die fúllend inen die andern stett und lender, fo dann gemant sint, by den eyden unverzogenlich behulffen und beraten sîn mit gantzem ernft und mit allen sachen, als die notdürfftig sint, die sich danne umb hilf erkennt und gemant hand, án alle geverde. Und fol under úns, dien vorgeantenn stetten und lenden, nieman gen dem andern dirre buntniß, dirre manung und der helff dekeines wegs ab noch us gán, mit worten noch mit werken, kein ding fúchen noch werben, darumb die helff, umb die dann zermal gemant ist, zerdrent oder abgeleit werden mócht, an all geverd. Und fol ouch jegkliche stätt und jegklich land dieselben hilf mit ir felbs

kosten tün, án all geverd. (3) Wer ouch, das an úns oder an yeman, fo in dirre buntnisse ist, dekein gecher schad oder angriff beschehe, da man gecher hilf zü notdürfftig were, da fúllen wir zü allen sitten ungemant unverzogenlich zúfaren und schiken, wie das gerochen und abgeleit werd, án allen fúrzug. (4) Were aber, das die sach als groß were, das man eines gezozes oder eines gefeßes notdürfftig were, wenn dann harumb dekein stätt oder land under úns von yeman, fo in dirre buntniß ist, mit botten oder mit brieffen ermant wirt, darnach fúllen wir unverzogenlich zetagen komen zü dem gotzhus der aptie ze den Einfideln und da ze ráte werden, was úns dann aller nutzlicheit dunke, also das dem oder denen, fo danne umb hilf gemant hand, unverzogenlich geholfen werd, án alle geverde. Were ouch, das man jeman besitzent wurd, fo fol die stätt oder das land, fo die sach angät, und die, fo dann zermal gemant hand, den kosten eýnig haben, fo von werken oder von werklúten von des gefeßes wegen daruff gät, án all geverd. (5) Wer ouch, das yeman, wer der wer, keinen, fo in dirre buntnisse sint, angriff oder schadgote án recht und derselb usserhalb dien vorbenempten zilen und kreiben gefeßen wer, wenn es dann zeschulden kumpt, das der oder die, fo den angriff und den schaden getán hat, komet in die gewalt únser, der vorbenempten Eitgnossen, denselben oder die, alle ir helffer und diener, lib und gütt, fol man hefften und angriffen und fy des wyfen, das fy denselben schaden und angriff ablegen und widertúnd unverzogenlich, án alle geverde. (6) Were ouch, das wir, die vorgeantenn von Zürich, stöß oder mißhellung gewunnen gemeinlich mit dien vorgeantenn, únfern Eitgnossen von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, oder mit ir keinem bifunder, das Gott lang wende, darumb fúllen wir zetagen komen, öch zü dem vorgeantenn gotzhus ze den Einfideln, und fol die stätt zü Lutzern oder Zuge oder die Lender, si alle gemeinlich oder ir eins befunder, fo dann stöß mit úns, dien von Zürich, hât, zwen erber man dar zü setzen, und ouch wir zwen; die selben vier fullent dann fweren ze den heligen, die sach und die stöß unverzogenlich uszerichten, ze minnen oder ze dem rechten, und, wie es die vier oder der merteil under inen dann usrichtent, das fúllen wir ze beiden sitten stét han, án all geverd. (7) Were aber, das die vier, fo dar zü benempt werdent, sich gelich teiltint und stößig wurden, fo fúllen si by den eyden, fo si gefworn hand, inwendig únser Eitgnoschafft ein gemeinen man zü in kiesen und nemen, der si in der sach schidlich und gemein dunk, und, welen fy dar zü kiesend, den fúllen die, in der stätt oder land er gefeßen ist, bitten und des wyfen, das er sich der sach mit den vieren aneme und mit sinem eyd sich verbind uszerichten, án all geverd. (8) Es fol ouch kein ley den andern, fo in dirre buntnisse sind, umb kein geltschult uff geistlich gericht laden, wan yederman fol von dem andern ein recht nemen an den stetten und in dem gericht, da der anspráchtig dann selbhaft ist und hin gehöret, und fol man ouch dem da unverzogenlich richten uff den eyd, án all geverd. Wer aber, das er da rechtlos gelassen wurd und das kuntlich wer, fo mag er sin recht wol fúrbas fúchen, als er denn notdürfftig ist, án all geverd. (9) Es fol ouch nieman, fo in dirre buntnisse ist, den andern verhefften noch verbieten, dann den rechten gelten oder búrgen, fo im darumb glopt hât, án all geverd. (10) Wir sîn ouch einhellklich über ein komen, das dekein Eitgnos, fo in dirre buntnisse sint, umb dekein sach fúr einander pfand sîn fúllen, án all geverd. (11) Were ouch, das jeman, fo in dirre buntnisse ist, den lib verschulti, als verr das er von sinem gerichte darumb verschrúwen wurde, wa das dem andern gericht verkúndt wirt mit der stätt oder des landes besigolten brieffen, fo fol man inn ouch da verschrúwen in dem selben gerichte, als ouch er dort verschrúwen ist, án all geverd, und, wer inn darnach wúffentklich hufet oder hofet, effen ald trinken git, der fol in den selben schulden sîn, also das es im doch nit an den lib gán fol, án all geverd. (12) Ouch haben wir gemeinlich úns selben usbeuht und berett, wer, das wir samend oder únser stett und lender keines bifunder úns jendert hin gen herren oder gen stetten fúrbas beforgen

und verpinden wóltint, das mugen wir wol tün, also das wir doch dis buntniß vor allen búnden, die wir hienach nemend wurden, gen einander ewenklich stét und vest haben fúllen mit allen sachen, als si an difem brieff berett und verschriben ist, án alle geverd. (13) Es ist ouch eigenlich berett, wer, das yeman hern Rüdolfen Brun, ritter, der jetz Zürich burgermeister ist, oder welcher yemer burgermeister da wirt, die ráte, die zúnfft und die burger gemeinlich derselben stätt bekenken oder kúmben wolt an ir gericht, an ir zúnfft und an ir gefetzten, die fy gemacht hand und in dirre buntnisse begriffen sind, wenne wir, die vorgeantenn von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, darumb ermant werden von ein burgermeister allein oder von ein rät Zürich mit eines burgermeisters oder des rátes besigolten brieffen, fo fúllen wir inen unverzogenlich uff den eyd behulffen und beraten sîn, das der burgermeister, die rät und die zúnfft by ir gewalt, by ir gericht und by ir gefetzten blihen, als si es untz har in dis buntniß brácht hand, án all geverd. (14) Wir, die vorgeantenn von Zürich, von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben úns selber in dirre buntnisse vorbehept und ußgelassen únfern herren dem kúng und dem heiligen Rómischen rich die rechtung, die wir inen tün fúllen, als wir von alter und güter gewonheit harkomen sind, án all geverd. (15) Dar zü haben wir, die vorgeantenn von Zürich, usgelassen únfern Eitgnossen die búnd und die glúbt, fo wir vor dirre buntniß getan haben, án all geverd. Aber wir, die vorgeantenn von Zürich, von Lutzern, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben ouch úns selben usgelassen die glúpt und buntnisse, fo wir vor mit einandern haben, das die diser buntniß ouch vor gán fol, án all geverd. (16) Dabý fol man funderlich wúffen, das wir eigenlich berett und verdingt haben gen allen dien, fo in dirre buntnisse sint, das ein jegklich stätt, jegklich land, jegklich dorff, jegklicher hoff, fo yeman zugehört, der in dirre buntnisse ist, by ir gericht, by ir frýheiten, by ir hantvestinen, by iren rechten und by iren güten gewonheiten gentzlich blihen fúllen, als si es untz har gefúrt und brácht hand, also das nieman den andern daran krenken noch lumen fol, án alle geverd. (18) Es ist ouch funderlich berett, durch das diser bund jungen und alten allen dien, fo dar zü gehörent, jemerme defter wúffentklicher fy, das man ye ze zehen jaren, ze ingenden Meyen, darvor oder darnach, angeverd, als es under úns, dien vorgeantenn stetten und lenden, jeman an den andern verdert, by únfern eyden dise glúpt und buntniß erlúchten und ernúwern fúllen, mit worten, mit geschriff und mit eyden und mit allen dingen, fo dann notdürfftig ist. Was ouch dann mannen oder knaben ze dien ziten ob fechszehen jaren alt ist, die fúllen dann fweren, dis buntniß ouch stät zehaben ewenklich mit allen stuken, als an difem brieff geschriben stät, án all geverd. Wer aber, das die núwung also nit beschehe ze denselben zilen und es sich von keiner hand sach wegen lumen oder verziehet wurde, das fol doch unshedlich sîn dirre buntniß, wan si mit namen ewenklich stét und vest blihen fol mit allen stuken, fo vorgechriben stand, án all geverde. (19) Wir haben ouch einmútenklich mit güter vorbetrachtung úns selber vorbehept und behalten, ob wir durch únfern gemeinen nutz und notdürfft keiner ding einhellklich mit einandern nu oder hienach yemer ze rät wurdint, anders dann in dirre buntnisse jetz verschriben und berett ist, es fige ze minren oder ze meren, das wir des alle miteinander wol mugent und gewalt haben fúllen, wie wir sîn alle, die in diser buntniß dann sint, einhellklich ze rät werden und uberein komen, das úns nützz und fúgklich dunke, án all geverde. – Und harüber zü einem offenen urkúnd, das dis vorgechriben alles nu und hienach ewenklich vest und stét blihe von úns und allen únfern nachkomen, darumb fo haben wir, die vorgeantenn stett und lender von Zürich, von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, únserú ingefigel offentlich gehent an disen brieff, der geben ist zü Lutzern, in dem jare, do man zalt von Gottes gepurte drúzehnhundert und fúnffzig jare, darnach in dem andren jare, an der nehften Mitwúchen nach fant Johans tag ze fúngichten.

... und ze vnderwalden. Eünd. Eünd allen die diesen brief sitzend oder hören lesen. Das
die ländes Eimer ewigen bunttruff und freuesthafte vber den kornen syen. zefamen glopt und g
nttruff zehalten und zehaben. Die auch nu und hienach vnuandelbar conue
geordnet vberdant. Dawaon so gelten wir die vorgeuante. Gott und ländes
erlangen mag uns allageuerde gen allen die in die formen lib
den kornen alle hienach geschriben stat. Das ist die formen da die die ent
und die selbet der vbertruff und andie Stat da si antruff und von dem vbertruff und dar
isfel und von dem kornen vber vntz an den kornen da die die enttruff. Wer aber das
...



Bundesbrief von 1352 in der Ausfertigung von 1454 (Bürgerarchiv Zug)

... gelassen vnsere hien dem kornen und den kornen kornen sich die vbertruff die wir
die glopt So wir vor die vnttruff genen haben. Das ist die vnttruff
auch vor gen sol an allgeuerde. Daby sol man sinderlich wissen. Das wir eigentlich be
gegenachten by se freiheten by se kornen by se kornen und by se kornen gewon
e dieser kornen jungen und alten und allen die in die formen lib
by vnttruff oder die glopt und kornen erluchten und vnttruff sullen mit worten mit
nttruff auch stat zehaben ewentlich mit allen stuben als an diesen brief geschriben stat
ere kornen vnttruff vnttruff si mit worten ewentlich stat und vnttruff sol mit allen stuben
notdurfft. Ferner dng einhelllich mit einander nu oder hienach yemer ze die vnttruff
ic wir sin alle die in dieser kornen dann sint einhelllich ze die vnttruff vnttruff vnttruff
be von uns und allen vnttruff nachkommen. Darumb so haben wir die vnttruff vnttruff